

Volk's- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 33. Sonntag den 26. April 1857.

Anzeigen.

Winnenden. Hat 120 fl. Pflugschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit anzustellen.

Kaltenberg.

Winnenden. Es sucht Jemand 1 bis 1 1/2 Viertel breiten Klee in Pacht zu nehmen. Wer sagt die

Redaction.

Winnenden. Für einen dieß Frühjahr confirmirten Knaben sucht man, wo möglich bei einem Kübler oder Weber, eine Lehrstelle in welcher der Knabe gut herangebildet und in sittlicher Beziehung gewissenhaft erzogen würde. Näheres zu erfahren bei

Fabrikant.

Müller.

Winnenden. Für einen Knaben von 15 Jahren, der das Schneiderhandwerk erslernen soll, sucht einen Lehrmeister

Stiftungspfleger

W a f.

Revier Reichenberg.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, Mittwoch und Donnerstag den 27. 29. 30. dieß aus dem Staatswald Forst bei Rietenau: 41 eichene Blöcke von 8 — 45' Länge und 18 — 45' Durchmesser mit 3950 Cub., zu Schiffsbau, Eisenbahnschwellen und anderen Zwecken taugliche Hölzer; ferner 12 Klafter eichene Scheiter, 36 dito Prügel, 22 Klafter buchen Scheiter, 23 dito Prügel, 4 Klafter birken Scheiter, 21 dito Prügel, 8 Klafter gemischtes und Abfallholz; 1150 Stück eichene, 2270 buchen, 1900 birken, erlene und aspen Wellen.

Unter dem Klafterholz ist etwa die Hälfte Anbruchholz und eignet sich daher für Ziegler, Brennereien etc.

Ein großer Theil dieses Holzes liegt an der Ebene, wodurch die Abfuhr erleichtert ist. Am ersten Tag wird mit dem Verkauf des Nutzholzes begonnen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in Schlaß.

Reichenberg den 6. April 1857.

K. Forstamt.
v. Besserer.

W i n n e n d e n .

G e l d = G e s u c h .

Es werden sogleich 800 fl. Geld gegen gute gesetzliche Güter-Versicherung aus zu nehmen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die

Redaction.

W i n n e n d e n .

Es sind sogleich 100 fl. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Güterversicherung auszu-leihen. Von wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

E i n e E p i s o d e

aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Und an dieser Brust soll Nabel Schutz finden gegen alles Ungemach und alles Leid der Welt, rief Günther feierlich. Ich schwöre es Dir bei meinem Gott und bei Deinem Gott, meine Brust soll der Schild sein, welcher mein edles, hochberziges Weib beschützt und sichert, daß die Bosheit und Verleumdung nicht mit ihren vergifteten Pfeilen ihre reine und keusche Sitten verletzen kann, an meinem Herzen sollst Du Sicherheit, Ruhe und Frieden finden! Aber ich darf zu der Tochter des reichen Eskeles Nichts sagen: „Entstehe dem Hause Deines Vaters, entsage Deinem Gott, und komm zu mir, sei mein Weib, theile mit mir ein einfaches und beschwerendes Loos.“ Ich darf nur sagen: „Nabel ich liebe dich grenzenlos, jeder Schlag meines Herzens gebührt Dir! Wäre Du eine Bettlerin, würde ich glücklich zu Dir eilen, um Dich in mein Haus zu führen, um Dich zur Herrin und Gebieterin alles dessen zu machen was mein ist.“ Da du aber

reich bist, muß ich Dich erwarten, und deines Rufes barren. Ja, Nabel, ich erwarte Dich, jeden Tag, jede Stunde erwarte ich Dich! Mein Herz sehnt sich nach Dir ewig und unaussprechlich, mein Haus barret seiner Herrin. Aber sie muß kommen, ungerufen und freiwillig; freudig muß sie mir angehören wollen, muß sie fühlen und erkennen, daß ihre Stelle einzig und allein an meiner Seite ist! Aber nicht meine Worte und meine Liebe sollen Dich zur Erkenntniß führen, Nabel, sondern nur dein eigenes Herz und deine eigene Liebe! Ich barre dieser beseligenden Stunde, ich erwarte Dich! Und dieses sei unser Lebenswohl für heute! Ich muß fort, aber meine Seele bleibt bei Dir zurück!

Und mein Herz geht mit Dir fort! sagte Nabel sich an ihn schmiegend. Er schloß sie fest in seine Arme und preßte einen glühenden Kuß auf ihre nicht wiederstrebenden Lippen. Dann schauerten sie einander an mit leuchtenden Augen und selbigem Lächeln.

Morgen sehen wir einander wieder, Nabel?

Morgen, mein Geliebter. Du hast den Schlüssel zur Gartenthor, und im kleinen Pavillon erwarte ich Dich! Ich habe meinem Vater wohl versprochen Dich nicht in unserm Hause zu empfangen, aber von dem Pavillon und von dem Garten habe ich nichts gesagt! Die Liebe ist sophistisch und Gott verzeiht es ihr! Morgen also erwarte ich Dich hier!

Und jeden Tag und jede Stunde erwarte ich Dich bei mir, meine Nabel! Die Liebe lenke dein Herz, daß ich nicht ewig umsonst Dich erwarten muß! Lebe wohl!

Er küßte noch einmal die glühenden Lippen dann eilte er der Thüre zu. Nabel folgte ihm, und schaute seiner schlanken hohen Gestalt nach, wie sie mit jugendlicher Hast durch die Baumgänge dahin eilte. Dann hob sie den schwärmerischen Blick zum Himmel empor. Mein Gott, beschütze unsere Liebe! flüsterte sie leise. Bewahre sie vor Ungewittern aber wenn sie kommen, gib mir die Kraft, ihnen zu widerstehen!

Langsam, gesenkten Hauptes, ganz ihren Gedan-

fen und Träumen hingegeben, schritt sie dann die Treppe hinauf dem Hause zu. Niemand begegnete ihr auf ihrem Wege, Niemand schien es gesehen zu haben, daß Nabel in so früher ungewohnter Stunde schon den Garten besucht hatte.

Nabel fragte auch nicht darnach, sie dachte nur an ihn, nur an ihren Geliebten, sie schaute auch nicht seitwärts nach den Fenstern, hinter denen das Arbeits-Cabinet ihres Vaters lag. Sie sah nicht wie dort die Gardine sich leise bewegte, und die glühenden schwarzen Augen ihres Vaters hinter den Scheiben hervor mit zornigen Blicken sich auf sie richteten, wie er ihr nach schaute mit finster bewölhter Stirn. Sie ging still und gedankenvoll weiter, und erst als sie in ihre Gemächer trat, als sie, um sich schauend, sich wieder fand inmitten des Glanzes und der fürstlichen Pracht, da erwachte sie aus ihren beseligenden Träumen, und mit einem bangen schmerzlichen Seufzer flüsterte sie: ach, warum bin ich nicht eine Bettlerin, nicht eines armen Christen Kind! Dann würde Nabel das beneidenswerteste Geschöpf sein, wie sie jetzt das beklagenswerthe ist! Dann würde mein Betreuer nicht nöthig haben, mich zu erwarten, und —

Sie schreckte zusammen und schwieg. Es war ihr als hörte sie da draußen die Stimme ihres Vaters. Ja sie hatte sich nicht getäuscht. Er war es, er sprach auf dem Corridor mit einem der Diener. Jetzt näherte er sich ihrer Thür jetzt fragte er anspöndelnd: bist du schon aufgestanden meine Tochter, darf ich eintreten?

Nabel eilte, ohne zu antworten, nach der Thür hin und öffnete sie. Ihr Vater trat ihr entgegen mit offenem, heiterm Gesicht, und begrüßte sie mit einem Lächeln.

Schon angekleidet, meine Tochter? fragte er seinen Arm um ihren Nacken legend, und sie saust an sich drückend. Ich fürchtete schon, meine reizende Nabel noch im Schlummer zu hören, oder sie bei ihrer Toilette zu überraschen, und nun finde ich sie nicht einmal mehr im Negligée, sondern schon in voller Toilette. Coquetirst Du mit der Morgen-sonne, die da so neugierig zum Fenster herein-

schaut und mit ihren Strahlen dein reizendes An-ge-lich küßt oder erwartest du vielleicht wieder einen un-berhörtten Grafen, dem ich nachher hinausleuchten soll?

Nein, mein Vater, ich erwarte Niemand, und bin ganz glücklich daß du hier bist!

Und wenn du erst weißt, was mich herführt, dann meine Nabel, dann wirst Du erst glücklich sein! Gedenkest Du noch jenes Tages, meine Tochter, wo ich Dir erzählte von den Plänen meiner Zukunft? Damals waren sie noch leere Träume, aber jetzt sollen sie Wirklichkeit werden: Gedenkest Du noch was ich Dir versprach, als Du meinen Wunsch erfülltest und mir die Strafe des stolzen und über-müthigen Grafen Podjadsky überließest und mir ihn herbeischicktest zum Rendezvous?

Nein, mein Vater ich besinne mich nicht daß Du es nöthig hast, mir Versprechungen zu machen, um mich Deinen Befehlen gehorsam zu finden?

Ah, Du bist sehr gütig, Nabel, Du willst mich nicht erinnern an ein Versprechen von dem Du meinst daß ich es Dir nicht erfüllen kann! Aber ich habe es nicht vergessen, und ich will Dir meine Worte zurückrufen! Ich sagte: „Zum Dank, dafür daß Du mir den Grafen opferst, will ich Dir eines Tages eine Freierrn-Krone auf Dein schönes, jungfräuliches Haupt setzen!“

Fortsetzung folgt.

V e r s c h i e d e n e s.

11 Der sparsame Kellermeister.

Der Herzog von Marlborough, ein Nachkomme des berühmten Kriegshelden verlangte einst bei Tafel eine Flasche von einer bestimmten Sorte Wein, erhielt aber von seinem Kellermeister die Antwort, es sei keiner mehr davon vorhanden.

Am nächsten Tage wurden mehrere Flaschen eben dieses Weines auf den Tisch der Dienerschaft gesetzt. Verwundert machte einer der Bedienten die Bemerkung: „Also war doch noch welcher da?“

„Von dem Theile, des Herzogs nicht.“

entgegnete der Kellermeister; dieser ist von meinem Theile; wäre der Herzog so sparsam gewesen, wie ich, so hätte er auch noch welchen, aber von meinem gebe ich ihm sicher nichts ab."

Heilbronner Frucht-Preise

vom 22 April 1857.

W a i z e n .

Höchster Preis	20 fl. — fr.
Mittel-Preis	19 fl. 21 fr.
Nieder-Preis	18 fl. 30 fr.

K e r n e n .

Höchster Preis	18 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 7 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 17 fr.

R o g g e n .

Höchster Preis	10 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	10 fl. 36 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 36 fr.

G e r s t e .

Höchster Preis	12 fl. — fr.
Mittel-Preis	11 fl. 35 fr.
Nieder-Preis	11 fl. — fr.

D i n k e l .

Höchster Preis	8 fl. — fr.
Mittel-Preis	7 fl. 19 fr.
Nieder-Preis	5 fl. 48 fr.

H a b e r .

Höchster Preis	6 fl. 51 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 31 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

W i n n e n d e n , Naturalien-Preise vom 23. April 1857.

Getreide-Gattungen.	Unerkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Gentiaer Verkauf.	Unerkauft	Erlös-Summe.
	v. der letzten Schranne.				geblieben.	
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	
D i n k e l	21	387 ³ / ₃	408 ⁵ / ₈	237 ⁵ / ₈	171	1802 24
H a b e r .	3	62 ¹ / ₂	65 ¹ / ₂	65 ¹ / ₂		460 43

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn. Preispr. Schl.		Mittel-Preis per Schl.		Näch. Durchschn. Preis per Schl.		Der Preis ist gestiegen per Schl.		Der Preis ist gefallen per Schl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
D i n k e l	7	47	7	35	7	22	3	—	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel
G e r s t e , 1 Schl.	12	48	12	16	11	44	—	—	—	—	163 Pfd.
W a i z e n , —	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—	
K e r n e n , 1 Schl.	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—	
H a b e r , —	8	12	7	2	6	24	4	—	—	—	
R o g g e n , —	12	48	12	16	11	44	—	—	—	—	
M i s c h l i n g , 1 Sri.	1	48	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel
E i n f o r n , —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Höchst. fl. 8
E r b s e n , —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Niedst. fl. 6 24
L i n s e n , —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
W e l s c h f o r n , —	1	56	1	52	1	48	—	—	—	—	
A k e r b o h n e n , —	1	44	1	40	1	36	—	—	—	—	
W i c k e n , —	1	6	1	—	—	—	—	—	—	—	
B u t t e r 1 P f u n d , —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8 P f u n d B r o d , —	3	fr.	Nach der Brod-Portion vom 27 Februar.								
1 K r e u z e r w e c k 5 1/2 L o t h , —	—	—									